

## Wochenspruch

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. (Johannes 3,14b-15)

## Gebet

Gott, das klingt so erschreckend notwendig, dass Jesus erhöht werden muss. Wer seine Geschichte kennt weiß: Damit ist das Kreuz gemeint. Es ist das Zeichen der Versöhnung zwischen dir und uns. Und es bleibt dennoch kaum oder gar nicht zu verstehen. Und zu ertragen?

Lass uns aber zuhören heute und in dieser Woche der unerträglichen Schritte Richtung Karfreitag. Lass uns deine Liebe entdecken – und wie wir darauf antworten können.

Amen.

## Text: Markus 14,1-9

**U**nd als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. <sup>4</sup>Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salbols? <sup>5</sup>Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

<sup>6</sup>Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. <sup>7</sup>Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. <sup>8</sup>Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. <sup>9</sup>Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

## Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 11,1.2

Wie soll ich dich empfangen ...

## Impuls

**P**assionszeit. Karwoche. Am Ende steht das Kreuz und es wird dunkel. Muss ich das verstehen mit meinem Denken? Oder kann ich es auch anders begreifen?

Die Frage, die der Liederdichter Paul Gerhardt für den Advent stellt, gilt ja immer noch: „Wie?“ Wie geht das? Den Jesus der Wunder tut empfängt man gerne. Vor dem Gottessohn in königlicher Hoheit hat man Respekt, Ehrfurcht. Und es ist ein gutes Gefühl, ihn mit einem Fest zu begrüßen und zu feiern. Aber den Jesus, der ganz gewiss sterben wird?

Im Hause Simons des Aussätzigen war Jesus schon begrüßt worden. Er saß zu Tisch, heißt es. Und dann geschieht das Unglaubliche, das alle Anwesenden überrascht. Eine Frau schüttet kostbares Öl über Jesus aus. Maria heißt sie im Johannesevangelium. Bei Matthäus und Lukas bleibt sie ohne Namen, so wie bei Markus.

300 Denare Verkaufswert hat das Öl. Ein Denar entspricht in etwa dem Tageslohn eines einfachen Arbeiters, eines „Tagelöhners“. Sie hat also ein Parfüm über Jesus ausgeschüttet, für das ein einfacher Arbeiter ein Jahr arbeiten muss.

Wie soll ich dich empfangen? Vor allem dann, wenn die Erklärungen meines Verstandes nicht ausreichen, wenn mein Denken sich verweigert – weil ich einen leidenden und gekreuzigten Menschen – und Gott – nicht denken will!

Es ist, als ob der Anfang dieser Erzählung uns sagen will: Empfang ihn mit Liebe! Hör auf, alle Fragen klären zu wollen. Nein, hör bitte nicht auf zu denken. Hör auch nicht auf zu fragen. Aber lass dich dabei von der Liebe leiten.

Von dieser Frau wird nichts weiter berichtet. Bleiben wir bei Markus, dann wissen wir keinen Namen, keinen Beruf, keine gesellschaftliche Position. Sie taucht aus dem Nichts auf und schüttet über Jesus dieses Öl aus. Jesus selbst deutet es für die Umstehenden, die es nicht begreifen können.

„Sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.“ Er sagt dieses Wort so einfach, ohne Umschweife. Was geschehen wird, steht plötzlich im Raum. Doch ist es eingehüllt in eine unendlich große Liebe. So empfinde ich es.

Was geschehen wir am Ende dieser Woche ist nicht das dunkle Ende all der Wundertaten und guten Worte und der Liebe Gottes in dieser Welt. Es ist, im Gegenteil, die größte Liebe, die sich dort offenbart.

Diese Frau salbt Jesus. Das macht man nur für Angehörige. In dieser Größe macht man es nur für den Menschen, den man liebt. Ich wage zu sagen: Sie überschüttet Jesus mit Liebe und hüllt ihn und das ganze Haus in den Duft der Liebe Gottes.

Ihre Einladung – und auch Mahnung an uns: Lass den Kleinkram. Lass das kleinliche Hinterfragen. Lass dich auf dieses Wunder ein! Gott wurde Mensch. Und Gott stirbt für dich – aus Liebe. Damit du lebst. Aus Liebe.

Wie soll ich dich empfangen, Jesus? Und wie begegne ich dem, was vor mir liegt bis Karfreitag und an diesem Tag selbst? Mit Augen der Liebe will ich es sehen. Mit meinem Herzen will ich es begreifen und meinen Verstand dabei hinterherziehen und ihm die Augen öffnen.

Amen.

### **Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 11,5-8**

Nichts, nichts hat dich getrieben ...

### **Gebet**

Gott, ob wir mit einer solchen Liebe in diese Woche gehen können? Gib du uns diese Liebe ins Herz und umhülle uns mit ihr, dass unser Leben, unser Haus, unsere Welt von dieser Liebe durchzogen wird.

Wenn wir auf das sehen, was Jesus für uns getan hat, können wir nicht anders, als uns anderen zuzuwenden. Schenke uns dafür deine Liebe. So bitten wir dich für die, die einsam sind: Tröste sie. Und hilf uns, sie in den Blick zu nehmen und ihnen Kontakt und Nähe zu geben. Wir bitten dich für die, die mit großem Einsatz für andere da sind in den Geschäften, im Pflegedienst, in den Betrieben, die nach wie vor arbeiten, damit wir es warm haben und Strom in den Häusern und Essen auf dem Tisch: Stärke sie. Und hilf uns, ihnen mit Freundlichkeit und Dankbarkeit zu begegnen. Wir bitten für die, die die Situation immer neu bewerten müssen und Entscheidungen treffen: Lege Weisheit und Zuversicht in ihre Herzen. Und hilf uns, ihnen mit Respekt und Achtung entgegenzutreten.

Vater unser im Himmel ...

### **Segen**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

*Matthias Keilholz, Pfarrer in der Region Nördliches Zeitz*

## Gebet

Ich habe den Mut, dich Gott, zu lieben, obwohl ich nicht weiß, was du von meiner Liebe hältst.

Ich habe den Mut, dir Gott, zu vertrauen, obwohl ich nie weiß, was du als Nächstes mit mir tust oder zulässt.

Ich habe den Mut, Gott, an dich zu glauben, wider alle menschliche Natur.

Ich habe den Mut, Gott, mich von dir lieben zu lassen, obwohl ich deine Liebe nicht recht erfassen kann.

Ich habe den Mut, Gott, dich zu fürchten und hoffe, dadurch auch meine Ängste zu überwinden.

Ich habe den Mut, Gott, mich vom Heiligen Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit regieren zu lassen, obwohl mir manches nicht einleuchtet.

Ich habe den Mut, Gott, mich von dir senden und verändern zu lassen, obwohl es mir alle meine Sicherheiten raubt.

Ich habe den Mut, Gott, mich in deine Hände fallen zu lassen, obwohl ich die Nase voll habe von Sturzflügen.

Ich habe den Mut, Gott, vor deinen Thron zu treten, obwohl so viel Finsternis in mir ist.

Gott, ich danke dir für den Mut, den du mir geschenkt hast und bitte dich, dass du ihn mir erhältst, wenn mich der Mut verlässt. Amen

## Text: Markus 14,53-65 (Übersetzung: Neues Leben Bibel)

**J**esus wurde zum Haus des Hohen Priesters gebracht, wo die obersten Priester, die anderen führenden Männer des Volkes und die Schriftgelehrten sich versammelt hatten. Petrus folgte ihnen in weitem Abstand und schlich sich durch das Tor in den Hof des hohepriesterlichen Palastes.

Eine Weile saß er bei den Wachen und wärmte sich am Feuer. Währenddessen versuchten die obersten Priester und der gesamte Hohe Rat Zeugen zu finden, die gegen Jesus aussagten, damit sie ihn zum Tod verurteilen konnten. Doch alle ihre Bemühungen waren vergebens. Zwar sagten viele falsche Zeugen gegen ihn aus, aber sie widersprachen einander. Schließlich standen ein paar Männer auf und behaupteten: »Wir haben gehört, wie er sagte:

Ich werde diesen Tempel, der von Menschen errichtet wurde, zerstören und in drei Tagen einen neuen bauen, der nicht von Menschen erbaut ist.« Doch auch ihre Aussagen stimmten nicht überein. Da stellte sich der Hohe Priester vor die anderen hin und fragte Jesus: »Willst du denn überhaupt nicht reden? Was hast du zu diesen Anklagen zu sagen?« Jesus gab keine Antwort.

Der Hohe Priester fragte ihn: »Bist du der Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten?« Jesus antwortete: »Ich bin es. Ihr werdet den Menschensohn zur Rechten Gottes, des Allmächtigen, sitzen und auf den Wolken des Himmels wiederkommen sehen.« Da zerriss der Hohe Priester sein Gewand und sagte: »Wozu brauchen wir noch weitere Zeugen? Ihr habt alle seine Gotteslästerung gehört. Wie lautet euer Urteil?« Und sie verurteilten ihn zum Tod.

Einige begannen, Jesus anzuspucken; sie verbanden ihm die Augen und schlugen ihm mit den Fäusten ins Gesicht. »Du Prophet, sag uns, wer hat dich gerade geschlagen?«, höhnten sie.

Und selbst die Wachen prügeln auf ihn ein, als sie ihn abführten.

## Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 86

Jesus, meines Lebens Leben...

## Impuls

**W**as für eine Show. Die Zeugen gegen Jesus sind schon da, als er zum Gericht kommt. Der Schauprozess kann beginnen. Die Zeugen sagen unwahre Sachen über Jesus und widersprechen sich. Aber Jesus schweigt. Ich hätte mich sehr wahrscheinlich gewaltig

aufgeregt, wenn man so mit mir umgehen würde. Aber Jesus schweigt. Er antwortet nicht auf die Anklagen.

Warum? Er weiß genau, welchen Weg er jetzt vor sich hat und was notwendig ist. Er rechtfertigt sich nicht und er verteidigt sich nicht – er geht seinen notwendigen Weg durch das Leid.

Alles uns zum Guten. Er trägt an unserer Stelle Sünden, Spott, Entehrung, Leiden und den Tod. Er erfüllt an unserer Stelle das Gesetz. Er nimmt Schuld, Scham und Angst auf sich – für uns. Können Sie das voll erfassen oder verstehen? Ich nicht! Ich könnte jetzt eine Menge Bibelstellen anführen, die die Notwendigkeit seines Leidens erklären. Nun ja, erfassen kann ich es trotzdem nicht.

Aber ich kann dankbar sein; ja, ich bin dankbar für das, was mit Jesus geschehen ist, obwohl ich es nicht erfassen kann. Ich will Ihm vertrauen, dass das Alles uns zum Guten dient und dass Er es erleiden musste, weil wir es nicht können und Gott diese Aufgabe für Ihn bestimmt hat und nicht für uns.

Auf die Anklagen antwortet Jesus nicht. Aber er antwortet, als man Ihn fragt, wer er ist. Ich weiß nicht, wer Jesus für Sie persönlich ist, wie Sie Ihn sehen. Jesus sagt von sich: „Ich bin der Sohn Gottes, ich bin der Retter Israels (Messias).“ Klare Ansage – Jesus weiß, wer er ist, er weiß, wo er herkommt und wo er hingehet. Und wir Christen? Wir sind Söhne und Töchter Gottes geworden – durch das, was Jesus tat.

Er sagt dem Hohepriester, dass er zur rechten Gottes sitzen wird. Jesus sagt damit, dass er vom Tode auferstehen wird, von Gott in den Himmel aufgenommen wird und dort einen Thron besteigt. Unfassbar, nicht verständlich, aber wahr. Und dann kommt er auch noch wieder auf die Erde. Für den Hohepriester ist das ein Skandal, für andere Menschen hört es sich nach einem Märchen an. Für uns Christen ist es ein Trost. Auch unser Leid hat nicht das letzte Wort und auch nicht unser Tod. Jesus hat das letzte Wort. Corona ist schlimm, aber es hat nicht das letzte Wort.

Christus kommt wieder und er kommt, um uns zu sich zu nehmen. Darum haben wir immer eine Perspektive und eine Zukunft, egal, was uns gerade beschwert. Wir Christen haben in dieser schweren Zeit keine Durchhalteparolen, sondern wir haben eine Zukunft und die heißt Jesus Christus. Amen.

### **Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 398**

In dir ist Freude ...

### **Psalmlesung: Psalm 27**

### **Fürbitte**

Herr Jesus Christus, wir stehen mitten in einer Krise und denken doch an dein Leiden und Sterben. Schwer ist, was da passiert. Für manchen unverständlich. Für manchen zu viel. Wir bitten dich: Hilf uns, tiefer zu sehen und zu begreifen, was da am Kreuz passiert ist. Lass uns deine Liebe erkennen, die auch vor Not und Tod nicht zurückgeschreckt ist. Lass uns deine Barmherzigkeit erkennen, durch die du unsere Schuld auf dich genommen hast. Lass uns deine Vergebung erkennen, die neues, ewiges Leben möglich macht.

### **Segen**

In Angst und Unsicherheit behüte dich der starke Gott. Er umhülle dich mit seinem Mantel und trage dich durch alle Gefährdung ans sichere Ufer. Sein Zeichen trägst du an deiner Stirn. Er verlässt dich nicht.

Bleiben Sie behütet!

*Meik Franke, Gemeindepädagoge im Mehrgenerationenhof Burtschütz*

## Wochenspruch

„Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.  
(Johannes 3,14b-15)

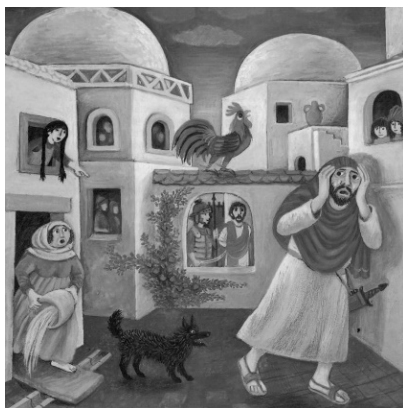
## Gebet

Guter Gott,  
ich bin hier in meiner Wohnung  
und weiß, dass du mich hörst.  
Du hast mir oft gesagt: Ich lasse dich nicht allein.  
Das will ich immer wieder hören: Ich lasse dich nicht allein.  
Du wirst jetzt bei mir sein: Trotz allem!  
Ich weiß, dass du mich hörst: überall.  
Amen.

## Text: Markus 14,66-72

**W**ährend sich Petrus unten im Hof aufhielt, kam eine von den Dienerinnen des Hohenpriesters. <sup>67</sup> Als sie Petrus bemerkte, der sich am Feuer wärmte, blickte sie ihn an und sagte: »Du warst doch auch mit diesem Jesus von Nazaret zusammen!« <sup>68</sup> Aber Petrus stritt es ab. »Ich weiß nicht, wovon du redest; ich verstehe gar nicht, was du willst«, sagte er und ging hinaus in den Vorhof. Da krächte ein Hahn. <sup>69</sup> Als die Dienerin ihn dort wiedersah, wandte sie sich zu denen, die in der Nähe standen, und sagte noch einmal: »Der da ist einer von ihnen!« <sup>70</sup> Petrus stritt es wieder ab. Doch es dauerte nicht lange, da fingen auch die Umstehenden an: »Natürlich gehörst du zu ihnen, du bist doch auch ein Galiläer!« <sup>71</sup> Petrus begann, Verwünschungen auszustoßen, und schwor: »Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet!« <sup>72</sup> In diesem Augenblick krächte der Hahn zum zweiten Mal. Da erinnerte sich Petrus daran, wie Jesus zu ihm gesagt hatte: »Bevor der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.« Und er brach in Tränen aus.

## Impuls



**M**itten im Bild<sup>1</sup> sehe ich einen Hahn. Er ist prächtig und stolz und er gibt das Signal, schon zum zweiten Mal. Er kräht, er schreit es förmlich auf die Menschen hinab: VERLEUGNET.

Und dann sehe ich Petrus: Oh, weh! Er merkt, was er getan hat. Das wird auch auf diesem Bild überdeutlich. Als ihm gewusst wird, dass er Jesus verleugnet hat, erschüttert ihn dies ganz fürchterlich. Seine Angst ist nun viel größer als vorher, als ihn der Schreck packte, im Garten, als sie Jesus festgenommen hatten. Könnt ihr euch vorstellen, wie schlecht es ihm geht? Petrus schämt sich. Ihm kommen die Tränen. Hatte er nicht immer zu Jesus gesagt: „Ich verlasse dich niemals, Meister!“ Und nun hatte er Jesus verlassen, mit Worten, mit dem Abstreiten: „Nein, ich kenne ihn doch nicht!“ Das Mädchen zeigt mit dem Finger auf ihn, die Frau schaut ihn wütend an: „Klar, du bist doch der, der auch mit diesem

<sup>1</sup> Bildnachweis: aus Wilfried Pioch, Die Neue Kinderbibel, S. 137, Hamburg 1992

Gefangenen zusammen war!“ Sogar der Hund kläfft ihn an. Petrus merkt jetzt: Ich bin VERLASSEN. Niemand ist hier, kein Freund ist mehr in Sicht. Jesus steht vor Gericht und die Sache wird nicht gut ausgehen. Das ahnt Petrus. Er fühlt sich sehr hilflos. Und die Massen, die anderen, die Leute im Hof nutzen seine Schwäche aus: Noch mal mit dem Finger auf ihn zeigen, das ist, wie noch mal draufschlagen. Petrus weint.

Mir tut er leid, der Petrus. Er hat viel erlebt mit seinem Freund Jesus. Er hat viel gelernt und ist tollen Leuten begegnet. Drei Jahre waren sie zusammen und jeder Tag brachte ein neues Erlebnis. Wie Theater oder Zirkus – überraschend, noch nie dagewesen. Für immer wollte Petrus mit Jesus ziehen, immer sein Freund sein. Das alles kommt Petrus jetzt vor, wie Klänge aus einer lang vergangenen Zeit. Ich bedauere ihn, weil er jetzt allein ist und sein Leugnen so übergroß.

Mit dem Leugnen ist das so eine Sache. Da sind wir Menschen schnell mal dabei: Ach nee, das war ich nicht! Ich habe es nicht genommen oder verspittelt! Ich vermute, dass wir einen „Petrusmodus“ – also, einen „Urpetrus“ alle in uns drin haben. Wer selbst einmal gestrauchelt ist oder von sich enttäuscht war, kennt das. Es ist zum Heulen. Und dann, beim Erleben oder Aushalten der eigenen Schwäche, dann wird man manchmal barmherzig. Dann sieht man dem Nächsten auch einmal etwas nach – seine Schwächen. Aus Petrus jedenfalls ist später ein prächtiger Bursche in Sachen Glaubensvermittlung geworden. Viel später erst wurde er zum „Fels“. Manchmal müssen wir lernen, mit dem Hahnenschrei zu leben. Und schaut: Von Jesus wird er weiter ANGESEHEN.

### **Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 425**

Gib uns Frieden jeden Tag ...

### **Fürbitte**

Gott, deine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Dein Zuspruch hilft uns, mit unseren Schwächen umzugehen.

Wir dürfen zuversichtlich sein.

Wir blicken zu den Menschen, den fernen und den nahen:

Schenke Geduld und Zuversicht in dieser Zeit.

Schenke Einsicht und Barmherzigkeit in dieser Zeit.

Schenke Freude und Bewahrung in dieser Zeit.

Schenke Heilung und Erholung in dieser Zeit.

Schenke Gnade und Segen in dieser Zeit.

Vertrauensvoll sprechen wir:

Vater unser im Himmel ...

### **Segen**

Es segne und behüte uns der gute und barmherzige Gott und der uns sieht und liebhat, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

*Katrin Lange, Gemeindepädagogin in der Region Nördliches Zeitz*

## Votum

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, auch wenn ich hier alleine bin, so fühle ich mich doch verbunden mit meinen Glaubensgeschwistern hier in der Gemeinde und der Welt. Und mit ihnen allen feiere ich diese Andacht deinem Namen. Amen.

## Psalm 69 – Sei mir nahe, denn mir ist angst.

Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke, dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen, und aus den tiefen Wassern; dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe.

Erhöere mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich; wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte, denn mir ist angst; erhöere mich eilends.

Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie, Gott, deine Hilfe schütze mich!

## Text: Markus 15,1-15

**U**nd alsbald am Morgen hielten die Hohenpriester Rat mit den Ältesten und Schriftgelehrten und dem ganzen Hohen Rat, und sie banden Jesus, führten ihn ab und überantworteten ihn Pilatus. <sup>2</sup> Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Du sagst es. <sup>3</sup> Und die Hohenpriester beschuldigten ihn hart. <sup>4</sup> Pilatus aber fragte ihn abermals: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen!

<sup>5</sup> Jesus aber antwortete nichts mehr, sodass sich Pilatus verwunderte. <sup>6</sup> Er pflegte ihnen aber zum Fest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie erbat.

<sup>7</sup> Es war aber einer, genannt Barabbas, gefangen mit den Aufrührern, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten. <sup>8</sup> Und das Volk ging hinauf und bat, dass er tue, wie er zu tun pflegte. <sup>9</sup> Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden losgebe? <sup>10</sup> Denn er erkannte, dass ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. <sup>11</sup> Aber die Hohenpriester reizten das Volk auf, dass er ihnen viel lieber den Barabbas losgebe.

<sup>12</sup> Pilatus aber fing wiederum an und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, dass ich tue mit dem, den ihr den König der Juden nennt? <sup>13</sup> Sie schrien abermals: Kreuzige ihn! <sup>14</sup> Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Aber sie schrien noch viel mehr: Kreuzige ihn! <sup>15</sup> Pilatus aber wollte dem Volk zu Willen sein und gab ihnen Barabbas los und ließ Jesus geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt werde.

## Lied: Evangelisches Gesangbuch 95,3

Seht hin, wie sie ihn hart verklagen ...

## Gedanken

**W**enn ich diese Geschichte lese oder höre, dann trifft mich diese Stelle immer ganz besonders. Auch 2000 Jahre nach diesen Geschehnissen, die ich gar nicht mehr ändern kann, möchte ich Jesus zurufen und die Worte des Pilatus nicht nur wiederholen, sondern auch bekräftigen: „Jesus, sag doch was!“ Jesus war doch sonst nicht so stumm. Ganz im Gegenteil: An Schlagfertigkeit hat es ihm nie gemangelt, auch dann nicht, wenn er auf die Probe gestellt wurde. Schon ganz am Anfang seines Wirkens hat er dem Teufel persönlich Rede und Antwort gestanden. Und dann die vielen Streitgespräche mit Schriftgelehrten und Pharisäern. Nie war Jesus um eine Antwort verlegen. Immer hatte er die Worte parat, die seine Gegner entlarvten. Aber jetzt vor Pilatus schweigt er. Sagt nichts zu den Vorwürfen, von denen er weiß, dass sie ihm den Tod bringen werden. Dabei ist er doch so im Recht! Auch Pilatus durchschaut die Absicht der Hohenpriester. Doch Jesus schweigt und so nimmt die Geschichte seinen unheilvollen und unaufhaltsamen Lauf.

Schweigen, wenn man Recht hat, das fällt mir schwer. Viel leichter ist es doch, sein Recht zu behaupten, alles klar zu stellen und zu erklären, was andere nicht verstehen. Unrecht kann doch nicht so einfach stehen bleiben!

Jetzt, in Zeiten, in denen wir als Familie gezwungen sind, viel Zeit miteinander zu verbringen, kommt es auch immer wieder vor, dass dem einen oder anderen die Decke auf den Kopf fällt. Ein Wort gibt das andere. Jeder denkt, er ist im Recht und will sein Recht bekommen. Und doch setzen sich damit alle Beteiligten ins Unrecht, denn der Friede in der ganzen Familie gerät dadurch in Gefahr. Es sind dann nicht nur zwei, die sich streiten, sondern alle anderen müssen unter diesem Streit mitleiden.

Jesus schweigt. Denn was soll er noch sagen? Er hat doch schon alles gesagt. Und wer ihm bisher nicht geglaubt hat, der wird ihm jetzt auch nicht glauben. Und das war damals nicht anders, als es heute ist.

Auch wenn wir es uns immer wieder wünschen, dass Gott sich doch endlich zeigt, ein Wunder wirkt und alle Welt zu sich bekehrt: Er wird es nicht tun. Nicht um seiner selbst willen, denn er hat schon Wunder gewirkt und Zeichen gesetzt. Und wer diese nicht sehen will, der sieht auch heute die Zeichen und Wunder nicht, die Gott immer noch unter uns wirkt.

Und so können wir aus dieser Geschichte auch etwas für uns erkennen: Es ist gut zu schweigen, auch wenn man eigentlich Recht hat. Es ist gut zu schweigen, um des Friedens willen. Und es ist gut zu schweigen, weil trotz allem das Recht bleibt.

## Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 81

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen ...

## Gebet

Herr, vor dir müssen wir nicht schweigen und darum rufen wir zu dir: Schaffe und bewahre den Frieden in der Welt und in unseren Familien. Sei denen nahe, die einsam und allein sind und tröste die Traurigen. Heile die Kranken und Verletzten und gib den Menschen Kraft und Stärke, die sich um die Gesundheit anderer bemühen. Schenke uns Ideen und Kreativität, dass wir aus dieser Zeit etwas Gutes machen und behüte und bewahre unsere Lieben in der Nähe und der Ferne. Amen

Vater unser im Himmel ...

## Segen

Und der Friede Gottes, der größer ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

*Georg Frick, Gemeindepädagoge in der Region Nördliches Zeitz*



## Begrüßung

Liebesgesten im Alltag – wie schnell haben wir solche Gesten vergessen. Damit das Gute, das Gott tut, nicht in Vergessenheit gerät, hat Gott – so heißt es im Spruch des Tages am Gründonnerstag (Psalm 111,4): ...ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR.

## Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 490

1. Der Tag ist um, die Nacht kehrt wieder, auch sie, o Herr, ist deine Zeit. Dich priesen unsre Morgenlieder, dir sei die Stille nun geweiht.
2. Wie über Länder, über Meere der Morgen ewig weiterzieht, tönt stets ein Lied zu deiner Ehre, dein Lob, vor dem der Schatten flieht.
3. Kaum ist die Sonne uns entschwunden, weckt ferne Menschen schon ihr Lauf, und herrlich neu steigt alle Stunden die Kunde deiner Wunder auf.
4. So mögen Erdenreiche fallen, dein Reich, Herr, steht in Ewigkeit und wächst und wächst, bis endlich allen das Herz zu deinem Dienst bereit.

## Antiphon und Psalm 111

Halleluja!

Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen  
im Rate der Frommen und in der Gemeinde.  
Groß sind die Werke des HERRN,  
wer sie erforscht, der hat Freude daran.

<sup>1</sup> Halleluja! Danken will ich dem Herrn von ganzem Herzen, umgeben von denen, die ihm aufrichtig dienen, inmitten der Gemeinde. <sup>2</sup> Gewaltig sind die Taten des Herrn, alle, die sich an ihnen erfreuen, denken gerne über sie nach. <sup>3</sup> Was Gott tut, zeugt von seiner Majestät und Herrlichkeit, für alle Zeiten erweist er seine Treue. <sup>4</sup> Er hat Gedenktage festgelegt, damit man sich immer wieder an seine Wunder erinnert – gnädig und barmherzig ist der Herr! <sup>5</sup> Reichlich zu essen gab er denen, die Ehrfurcht vor ihm haben, immer und ewig wird er sich an seinen Bund erinnern. <sup>6</sup> Er hat sein Volk erfahren lassen, wie mächtig sein Handeln ist, ihnen hat er verkündet, dass er ihnen die Länder anderer Völker geben werde. <sup>7</sup> Was er mit eigenen Händen vollbringt, zeugt von Wahrhaftigkeit und Recht, auf seine Ordnungen kann sich jeder verlassen. <sup>8</sup> Sie gelten unerschütterlich für immer und ewig, gegründet sind sie auf Wahrheit und Aufrichtigkeit.

<sup>9</sup> Erlösung hat er seinem Volk gebracht, er hat einen Bund mit ihnen geschlossen und verordnet, dass dieser für alle Zeiten gelten soll. Heilig und ehrfurchtgebietend ist sein Name.

<sup>10</sup> Weisheit beginnt damit, dass man dem Herrn mit Ehrfurcht begegnet. Alle, die in dieser Haltung leben, gewinnen gute Einsicht. Gottes Lob wird für immer und ewig bestehen.

## Lesung

So wie das Volk Israel durch Gottes Hand aus der Knechtschaft in Ägypten befreit wurde, so erinnern wir uns mit ihm gemeinsam. Wir hören aus dem Ersten Testament im 2. Buch Mose im 12. Kapitel von der Befreiung des Volkes Israels, dem ersten Passafest:

**D**er HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland: <sup>2</sup> Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen. <sup>3</sup> Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus. <sup>4</sup> Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind, dass sie das Lamm aufessen können. <sup>5</sup> Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, an dem kein Fehler ist, ein männliches Tier, ein Jahr alt. Von den Schafen und Ziegen sollt ihr's nehmen <sup>6</sup> und sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel schlachten gegen Abend. <sup>7</sup> Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und den Türsturz damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, <sup>8</sup> und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen. <sup>9</sup> Ihr sollt es weder roh essen noch mit Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten mit Kopf, Schenkeln und inneren Teilen. <sup>10</sup> Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis zum Morgen; wenn aber etwas übrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr's mit Feuer verbrennen. <sup>11</sup> So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es in Eile essen; es ist des HERRN Passa. <sup>12</sup> Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafericht halten über alle Götter der Ägypter. Ich bin der HERR. <sup>13</sup> Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage. <sup>14</sup> Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.

## Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 420

1. Brich mit den Hungrigen dein Brot, sprich mit den Sprachlosen ein Wort, sing mit den Traurigen ein Lied, teil mit den Einsamen dein Haus.
2. Such mit den Fertigen ein Ziel, brich mit den Hungrigen dein Brot, sprich mit den Sprachlosen ein Wort, sing mit den Traurigen ein Lied.
3. Teil mit den Einsamen dein Haus, such mit den Fertigen ein Ziel, brich mit den Hungrigen dein Brot, sprich mit den Sprachlosen ein Wort.
4. Sing mit den Traurigen ein Lied, teil mit den Einsamen dein Haus, such mit den Fertigen ein Ziel, brich mit den Hungrigen dein Brot.
5. Sprich mit den Sprachlosen ein Wort, sing mit den Traurigen ein Lied, teil mit den Einsamen dein Haus, such mit den Fertigen ein Ziel.

## Impuls

**V**iele Menschen feiern dieses Jahr zum ersten Mal den Gründonnerstag, wenn sie ihn überhaupt bisher gefeiert haben. Die Eltern feiern vielleicht mit ihren Kindern zum ersten Mal ein feierliches Mahl am Abend. Aus dem Religionsunterricht und dem Kindergottesdienst, den es in der Gemeinde manchmal gibt, wissen die Kinder ungefähr, was Gründonnerstag und Karfreitag bedeuten. Die Israeliten wussten nicht, was sie erwartete. Dennoch gab Gott diese seltsamen Anweisungen, aus denen sich das heutige jüdische Passahfest entwickelt hat. Noch heute gibt es die Tradition bei diesem Fest, dass der Jüngste am Tisch immer den Ältesten fragt, warum sie dieses Fest so feiern, wie sie es tun. Der antwortet dann geduldig den ganzen Abend über dem quengelnden Frager. Ich hoffe nun nicht, dass aus dem Corona bedingten Abend eine ähnliche 3000jährige Tradition erwächst, aber machen wir uns nichts vor: Große Lust haben die Kinder nicht; andererseits sind sie auch etwas neugierig und angespannt. Wenn also heute die Familie fertig ist zum Loslegen, fragt vielleicht auch ein Kind noch einmal: Warum machen wir das jetzt so? Ein kluger Mensch antwortet hoffentlich nicht barsch: „Wegen Corona!“, sondern vielleicht antwortet die Mutter: Weil Gott zu uns kommt, gehen wir zu ihm.

**D**as ist eine schöne, schlichte Antwort. In Brot und Wein zeigt Gott seine Nähe. Damals, am Gründonnerstag in Jerusalem, nahm Jesus Brot und sagte: Das ist mein Leib. Dann nahm er Wein und sagte: Das ist mein Blut. Auf geheimnisvolle Weise wandelte er Brot und Wein in Zeichen seiner Nähe. Und sagte dazu: Wann immer ihr Brot und Wein auf diese Weise miteinander teilt, bin ich mitten unter Euch. Weder wir noch unsere Kinder müssen das gleich verstehen, so wenig wie die Israeliten vor 3000 Jahren das Passahfest. Es genügt, wenn wir die Zeichen so anschauen und so miteinander teilen, dass wir wissen: Jetzt sind wir in Gottes Nähe. So wie er zu uns kommt, gehen wir zu ihm.

**G**ott ist uns nahe in seinen Zeichen. Das Wasser der Taufe, das Aufblühen der Schöpfung, Brot und Wein, das Salben mit Öl bei Kranken, die Hand des Segens über uns bei der Konfirmation, der Trauung und am Ende eines jeden Gottesdienstes – alles das sind Zeichen von Gottes Nähe. Wir sollten diese Zeichen nicht geringschätzen, auch wenn sie so klein sind. Ich merke, wie gerade jetzt viele Menschen großen Trost empfinden, wenn wir uns durch einen kleinen Kontakt, sei es über den Gartenzaun oder per Kurztelefonat annähern; dann nähert sich ihnen Gott durch ein kleines Zeichen. Es begann damals zu Passa, als Gott die Seinen schützte vor der Willkür des Pharao und sie in die Freiheit führte.

Gott ist uns nahe in seinen Zeichen. Gott ist immer viel größer als diese kleinen, oft alltäglich wirkenden Anzeichen. Aber uns dürfen sie genügen. Gott ist da. Er sitzt mit uns oder steht neben uns am Tisch. Darum heißt der Abendmahlstisch „Tisch des Herrn“. Weil Brot und Wein auf geheimnisvolle Weise gewandelt wurden, ist Jesus unter uns. Wir sind behütet vom Herrn der Welt. Das dürfen wir uns einfach gefallen lassen, wenn wir gleich das Essen miteinander teilen. Gott sieht uns; Gott weiß um uns – der schönste Trost der Welt.

## **Fürbittengebet**

Gott hat unter uns Gemeinschaft gestiftet. Lasst uns das nicht vergessen in unserem Miteinander - und die Menschen in nah und fern mit in unser Gebet nehmen. Und an diesem besonderen Tag auch unsere jüdischen Glaubensgeschwister nicht vergessen:

Wir bitten dich, Gott, für alle, die niemanden haben, der ihre Freuden und Sorgen teilt. Lass uns aufmerksam sein für unsere Nachbarinnen und Nachbarn, die unsere Nächsten sind.

Wir bitten dich, Gott, erhalte unsere Sehnsucht nach Frieden und Versöhnung. Verwandle uns zu Boten deiner Liebe und Güte, dass wir Gräben zwischen Menschen überbrücken, Unverständnisse abbauen und Wege des Friedens bauen.

Wir bitten dich für alle, die das Gute wollen, aber den falschen Weg gewählt haben, die sich zu sehr einmischen in die Angelegenheiten anderer: dass sie sich zurücknehmen können. Und für alle, die sich zu sehr heraushalten: dass sie mutiger und entschiedener werden.

Wir bitten dich für alle, die sich in der Welt für gerechte und soziale Verhältnisse einsetzen. Für alle, die im gerechten Widerstand sind. Stärke sie, dass ihr Mut sie nicht verlässt, und lass uns an ihrer Seite stehen.

Wir bitten dich für alle, die Schuld auf sich geladen haben und sich mit Selbstvorwürfen quälen, die unter gestörten und verletzten Beziehungen leiden. Lass sie die Kraft der Vergebung erfahren, dass ihre Wunden heilen.

## **Vater Unser**

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## **Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr erheben sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. So segne uns Gott Vater Sohn und Heiliger Geist.

*Christoph Roßdeutscher, Pfarrer in der Region Zeitz*

## Wochenspruch

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)

## Gebet

Gott, ich setzte mich an diesem Tag der Dunkelheit des Leidens und Sterbens deines Sohnes aus. Hilf mir zu ertragen, was so unerträglich scheint. Hilf mir, mich im Dunkel nicht zu verlieren. Amen.

## Text: Markus 15,24-41

**U**nd sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los darum, wer was bekommen sollte. Und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. Und es stand geschrieben, welche Schuld man ihm gab, nämlich: Der König der Juden. Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken. Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ha, der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz! Desgleichen verspotteten ihn auch die Hohenpriester untereinander samt den Schriftgelehrten und sprachen: Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen. Der Christus, der König von Israel, er steige nun vom Kreuz, damit wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch. Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und einige, die dabeistanden, als sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er ruft den Elia. Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sprach: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihn herabnehme! Aber Jesus schrie laut und verschied. Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Der Hauptmann aber, der dabeistand, ihm gegenüber, und sah, dass er so verschied, sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen! Und es waren auch Frauen da, die von ferne zuschauten, unter ihnen Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jakobus des Kleinen und des Joses, und Salome, die ihm nachgefolgt waren, als er in Galiläa war, und ihm gedient hatten, und viele andere Frauen, die mit ihm hinauf nach Jerusalem gegangen waren.

## Impuls

**F**ür die Menschen war es Alltag. Immer wieder wurden Menschen aus irgendwelchen Gründen gekreuzigt. Jeder kannte die Strecke durch die Stadt, welche die Verurteilten entlanggehen. Jeder kannte das Anbinden, Hochziehen, die flehentlichen Rufe, das Todesklagen.

Aber heute ist etwas anders. Da ist dieser Jesus. Verhöhnt. Verspottet. Verurteilt. „Der König der Juden“ – was für ein komisches Verbrechen. So besonders, dass sie es ihm ans Kreuz schieben.

Sie erwarten Wunder von ihm – sagt man doch, dass er Wunder getan hätte. Vielleicht wünscht mancher von ihnen, dass es stimmen würde. Dann würde dieser Jesus wirklich der Messias sein. Dann würde er eine neue Weltordnung herstellen. Dann würde Gottes Reich auf Erden sein – Frieden. Endlich Frieden und das jüdische Volk, das Volk Gottes vorne weg. Steige doch runter vom Kreuz.

So wünschen es wohl viele der Umstehenden. Die einen wollen nicht wahrhaben, dass es so zu Ende gehen soll. Sie wollten doch mit ihm gemeinsam das neue Reich Gottes aufbauen. Sind ihm gefolgt durch die Wüste und durch Jerusalem. Nun muss er dem Ganzen doch ein Ende setzen – er ist doch wahrlich Gottes Sohn. Der kann sich doch nicht am Kreuz so hängen lassen. Die anderen erwarten nun endlich ein Zeichen, was sie überzeugt. Hat dieser Jesus nicht immer behauptet, Gottes Sohn zu sein? Dann sollte das doch keine Schwierigkeit für ihn sein. Gott kann ja nicht wollen, dass sein eigener Sohn stirbt. Doch steht nicht schon bei Mose geschrieben: „Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht versuchen.“ (5. Mose 6,16)?

Und dann betet Jesus. Er betet den altbekannten Klagepsalm 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Es ist ein Psalm, welcher die Todesnähe des Betenden hervorhebt. So heißt es weiter darin: „und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub“ Das weiß auch einer der Umstehenden und will Jesus gleich zu trinken geben. Essig war nicht als Strafe gedacht, sondern das Getränk der Bewacher. Durstlöschend.

Und der Psalm hilft uns auch, den weiteren Verlauf dieses Sterbens zu verstehen. „Denn er hat nicht verachtet noch verschmäht das Elend des Armen und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen“ Gott versteckt sich nicht vor den Menschen – er will ihnen nahe sein.

Warum wir uns darin so sicher sein können? Ein Bild, welches Markus uns wie eine Randnotiz mitgibt, zeigt das in schöner Klarheit. „Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus.“ Der Vorhang, welcher das Allerheiligste vor den unwürdigen Blicken der Menschen schützt, gibt nun plötzlich den Weg frei. Nun muss kein Priester mehr für die Gläubigen an Gott herantreten. Jesus hat seine Jüngerinnen und Jünger gelehrt zu beten, wie er betet. Wie beten wir richtig? „Abba, lieber Vater“ – so dürfen wir Gott ansprechen.

Doch noch stehen sie da. Die Frauen, von denen uns Markus erzählt. Ungläubig, mit stockendem Atem, unschlüssig, was jetzt passieren kann. Unfassbar ist dieses Ereignis. Tod, Ende, Aus. Alle Hoffnung ist mit Jesus verschieden. Wie leben mit dieser Enttäuschung? Wie beten, wenn Gott nicht mal seinen Sohn retten kann?

Und einer hat das Wunder erkannt. Einer sieht, was die anderen erst noch sehen lernen müssen: „Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“

Wir halten heute inne mit den Jüngerinnen und Jüngern. Versuchen, das Unfassbare zu fassen. Versuchen Gott mehr zuzutrauen, als nur die Erfüllung unserer Wünsche. Amen.

### **Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 382**

Ich steh vor dir mit leeren Händen ...

### **Glaube im Alltag**

Ein Tag der Stille – in normalen Jahren eine erlebbare Unterbrechung des Alltags. Läden sind geschlossen. Kein Feiern, kein Tanz sind erlaubt. Ruhe soll einkehren in den sonst so lärmenden Alltag. Doch in diesem Jahr? Alles ist schon still. Seit Wochen gibt es keine feiernde Gemeinschaft und wir ahnen, so bald kommt der Lärm auch nicht wieder.

Wenn ich heute das Fenster öffne – dann lausche ich der Stille. Sie rauscht, summt, zwitschert. Gott trägt mich durch die Stille mit seiner Schöpfung.

### **Fürbitte**

Barmherziger Gott, du hast uns mit Jesus Christus einen direkten Weg zu dir gezeigt. Darum vertraue ich dir an, was mich heute beschäftigt: Meine Sorgen, wenn ich die Nachrichten von Kranken und überlastetem medizinischem Personal höre. Meine Ängste, um liebe Mitmenschen. Meine Hoffnung, dass wir irgendwann wieder Tanzen und gemeinsam feiern können. All das, was mein Herz bewegt, dass gebe ich dir, guter Gott. Denn ich weiß, dass es bei dir gut aufgehoben ist.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name ...

Amen

### **Segen**

Gott, schütze und segne alle, für die dein Sohn gelitten hat. Segne und beschütze alle, die sich heute für Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Segne mich und meine Lieben.

Amen

*Friederike Rohr, ord. Gemeindepädagogin in der Region Nördliches Zeitz*

## Gebet, nachdem die Kerze angezündet ist

Es ist Karsamstag. Gemeinsam mit vielen anderen Menschen in ihren Wohnungen und Häusern bete ich heute zu dir, mein Gott: Du bist es, der uns das Leben schenkt. Du bist mein Zufluchtsort. Mein Tröster, mein Heiland. In meinem Gebet bringe ich zu dir meine Unruhe und die Sorgen und Ängste vieler Menschen in unserem Land:

Herr, ich habe Angst mich anzustecken und krank zu werden. Was wird werden? Werde ich auch auf der Intensivstation liegen müssen?

*Ich rufe: Woher kommt mir Hilfe?*

Die Veranstaltungen in unserer Kirchengemeinde fehlen mir. Ich vermisse die Spaziergänge und die Gespräche mit anderen. Das gemeinsame Kaffee- oder Teetrinken. In diesen Zeiten jetzt fällt mir zu Hause die Decke auf den Kopf. Ich darf niemanden treffen. Ich habe Angst vor der Einsamkeit.

*Ich rufe: Woher kommt Hilfe?*

Bald habe ich Geburtstag. Ich hatte mich so darauf gefreut, mit meiner Familie und den Freunden zu feiern. Doch nun kann keiner kommen, denn alle sollen zu Hause bleiben, um sich nicht anzustecken. Wenn ich an meinen Geburtstag denke, werde ich traurig.

*Ich rufe: Woher kommt mir Hilfe?*

Herr, ich mache mir Sorgen. Viele Geschäfte und Läden sind geschlossen. Viele Existenzen sind durch die Krise gefährdet. Alle hoffen auf Unterstützung. Was ist aber mit denen, die keine Hilfe bekommen?

*Ich rufe: Woher kommt Hilfe?*

Ich denke an die Menschen in den vielen Auffanglagern der Welt. Sie suchen eine neue Heimat. Doch sie sind in ihren ärmlichen Unterkünften gefangen. Wie geht es ihnen? Wer sorgt für sie?

*Ich rufe: Woher kommt Hilfe?*

Viele Tafeln in Deutschland müssen schließen. Was ist mit denen, die auf diese Hilfe angewiesen sind? Wovon leben sie in diesen Tagen?

*Ich rufe: Woher kommt Hilfe?*

Wer sagt mir, Herr, wie lange das mit der Pandemie noch geht? Was ist mit meinen Kindern und Enkelkindern? Wann kann ich sie wiedersehen? Wann bekomme ich mein normales Leben wieder?

*Ich rufe: Woher kommt mir Hilfe?*

Herr, viele Sorgen bedrücken uns Menschen in dieser Zeit. Vieles könnte ich noch nennen. Antwort finde ich im Psalm 121:

## Psalm 121 (Evangelisches Gesangbuch Nr. 749)

### Lied: Meine Hoffnung und meine Freude (Taizé)

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht` mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht` mich nicht.

### Text: Markus 15,42-47

<sup>42</sup> Und als es schon Abend wurde und weil Rüsttag war, das ist der Tag vor dem Sabbat, <sup>43</sup> kam Josef von Arimathäa, ein angesehener Ratsherr, der auch auf das Reich Gottes wartete; der wagte es und ging hinein zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. <sup>44</sup> Pilatus aber wunderte sich, dass er schon tot war, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er schon länger gestorben wäre. <sup>45</sup> Und als er's erkundet hatte von dem Hauptmann, überließ er Josef den Leichnam. <sup>46</sup> Und der kaufte ein Leinentuch und nahm ihn ab vom Kreuz und wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das

war in einen Felsen gehauen, und wälzte einen Stein vor des Grabes Tür.<sup>47</sup> Aber Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Joses, sahen, wo er hingelegt war.

## Impuls

**H**eute ist Karsamstag. Ich sitze am Fenster und schaue nach draußen. Wie still es hier in meinem Wohnort geworden ist! Die Sonne meint es gut. Doch kein Mensch ist auf den Straßen und Plätzen zu sehen. Kaum ein Auto ist zu hören. Mir ist, als hätten die schlimmen Nachrichten über diese Virusinfektion alles Leben hier im Ort hinweggefegt. Ich verspüre Sehnsucht nach dem alltäglichen Treiben der Menschen um mich herum. Wann wird es wieder erwachen können? Eine Antwort gibt es zurzeit nicht.

Heute ist Karsamstag. Ein stiller Tag. Über diesen Tag wird in der Bibel nichts erzählt. Eben der Tag danach. Man kann ihn nicht beschreiben. Alles Leben scheint unter den vorangegangenen Ereignissen erstickt zu sein. Überall herrschen Erschrecken, Trauer und Hoffnungslosigkeit. – Wenn wir ein Unglück miterleben oder wenn ein geliebter Mensch stirbt, dann erleben wir solch einen Karsamstag. Solch einen schlimmen Tag kann man nicht einfach mit Worten wie: „Das wird schon wieder“ oder „Kopf hoch“ oder „Augen zu und durch“ oder „Das Leben geht weiter“ oder was man sonst noch so hört, wegwischen. Solch ein dunkler Tag der Fassungslosigkeit sucht das Schweigen, die Zurückgezogenheit, die Einkehr in sich selbst. – Jesus wurde gekreuzigt. Er ist tot! Diese ungeheuerliche Nachricht ließ die Menschen damals erstarren. Bestürzt werden sie gewesen sein. Sicherlich haben sie sich gefragt: „Wo ist mein Gott? und „Wie kann er so etwas zulassen?“ Ich fühle mit ihnen an diesem Karsamstag.

Im Bibelvers lese ich: Ein Mann, Josef von Arimathäa, wusste was zu tun war und er legte Jesus in eine Grabkammer. – Gut, dass es Menschen gibt, die sich in Krisenzeiten aktiv um das Wichtige, um andere Menschen kümmern! – Am nächsten Tag, und das wissen wir ja längst, werden dann drei Frauen die Initiative ergreifen und zum Grab aufbrechen. Dort werden sie einen Boten Gottes treffen, der zu ihnen dann sagt: „Fürchtet euch nicht!“ Der Ostermorgen. Aber heute ist erst Karsamstag. Das ist ein stiller Tag ohne Unternehmungen und Freudenfeste. Ein Tag der Besinnung und des Schweigens.

Bleiben Sie behütet. Amen.

## Lied: Meine Hoffnung und meine Freude (Taizé)

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht` mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht` mich nicht.

## Fürbitten

Jesus unser Heiland und Bruder, Schmerz und Leiden hast du erlebt. Du bist am Kreuz gestorben und öffnest uns so den Weg zum Leben. Du leidest mit, wenn Menschen leiden müssen und in Not geraten. Es gibt Hunger und Armut, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Es gibt Krieg, Verfolgung, Flucht und Vertreibung. Es gibt die Angst vor schlimmen Krankheiten und vor dem Tod. In unseren Herzen denken wir jetzt still an Menschen, die Hilfe brauchen.

– Stille –

Jesus, wir bitte dich, erbarme dich über allen, die Hilfe brauchen.

Vater unser im Himmel, ...

## Segen

Gott segne dich in deinem Beten und in deiner Leere. Gott segne dich in der Stille und in der freudigen Fülle. Gott segne dich in der Arbeit und in der Zeit des Nichtstuns.

Gott segne dich durch Jesus Christus, seinen Sohn. Amen.

*Beate Jagusch, Gemeindepädagogin in Zeit*



## Wochenspruch

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit  
und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.  
(Offenbarung 1,18)

## Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

### Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 99

Christ ist erstanden ...

## Gebet

Herr, unser Gott, heute ist dein Tag. Gegen alle Dunkelheiten schenkst du uns das Licht des Lebens.  
Mit Jesus rufst du uns aus den Toten und lässt uns auferstehen.

Vielleicht verdeckt unser neuer Alltag was am Ostermorgen geschah. Sicher ist: dein neues Leben  
hat sich immer durchgesetzt, durch alle Zeiten.

Ermögliche uns einen lebendigen Glauben und neue Hoffnung an deinen Tag, den Tag des Lebens  
und der Freude.

Amen.

## Lesung: Markus 16, Verse 1-8

**U**nd als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hinget nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

## Impuls

**D**er Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!  
Mit dem Aufgang der Sonne läuft der Jubelruf der Christenheit um die Welt. Das Wort läuft.  
Gegen alle Widerstände und Unwahrscheinlichkeiten hat sich diese frohe Botschaft durchgesetzt. Ich staune immer wieder, wie viele Jahrhunderte unser Glaube schon gesehen hat. Wie viele Systeme der Jubelruf der Auferstehung schon überlebt hat. Das römische Imperium zerfiel, der Glaube blieb. Könige kamen und gingen, Kirchen blieben erhalten. Kriege und Krankheiten verfinsterten die Weltgeschichte, der Leuchtturm des Glaubens strahlte weiter.

„So sei es, Herr: die Reiche fallen,  
dein Thron allein wird nicht zerstört;  
dein Reich besteht und wächst, bis allen  
dein großer, neuer Tag gehört.“

(EG 266,5)

Dieser Liedvers von Gerhard Valentin spricht mir in diesen Tagen aus der Seele. Der Ostermorgen ist für mich der neue Tag, der besteht und wächst.

Unermüdlich wie ein Frühblüher ragt der Ostermorgen in den Frost der Welt.

Das macht mir Hoffnung. Es zeigt mir, dass ich Teil einer Botschaft und Geschichte bin, die zielsicher in Richtung Ewigkeit schreitet. Das gibt mir Sicherheit. Als einzelner Menschen bin ich in einer großen Gemeinschaft eingebettet. Ich kann mich in einer weltweiten Gemeinde getragen wissen – die wie ich lacht, weint und betet.

Und diese Gemeinschaft wird wiederum von dieser wunderbaren Botschaft getragen. Von einem, der mitgeht, der's Leben kennt und mich versteht, der neues Leben ermöglicht – auch da, wo andere es nicht vermuten.

Das heißt für mich, dass meine Zukunftssorgen von dieser großen Botschaft mitgetragen werden. Das Auferstehungswunder kann meine Ängste schultern. Es hat schon Jahrhunderte getragen. Ostern wird es immer geben, heute, morgen, nächstes Jahr, immer.

Amen.

### **Lied: Evangelisches Gesangbuch Nr. 116**

Er ist erstanden, Halleluja

### **Gebet für einen Osterspaziergang**

Schöpfer des Lebens. Aus deiner Liebe kommt unsere Welt. Ich bestaune dein Werk und lobe dich.

Es ist gut, sehr gut ist, was du geschaffen hast.

Erhalte mir die Freude an der Natur und die Ehrfurcht vor dem Leben.

Gib, dass ich nichts tue, was deiner Schöpfung schadet.

Segne alle Menschen, dass auch Kinder und Kindeskinde  
mit all deinen Geschöpfen diese Erde bewohnen können.

Mit dem Hauch deines Geistes willst du die Welt erneuern.

Ich danke dir dafür und hoffe auf dich.

### **Fürbitte**

Herr, du schenkst uns deine Auferstehung.

Du kannst eine gute Erneuerung des Lebens geben.

Ich bitte dich für mich und alle Menschen:

Lass uns mutiger bekennen, treuer beten, fröhlicher glauben, brennender lieben.

Gott, schenke uns einen neuen Anfang und gib der Welt deinen Frieden.

Ohne dich können wir nichts tun.

Vater unser im Himmel ...

Amen

### **Segen**

Gott segne dich und behüte dich,

er lasse sein Licht leuchten über dir und mache dich heil.

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst: Niemand ist da, der mich hält.

Gott ist bei dir mit seinem Trost und mit seiner Liebe.

*Johannes Rohr, ord. Gemeindepädagoge in der Region Nördliches Zeitz*